

Der Schmeichler mit dem Flügelhorn

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Zu Hause in Budapest hat er ein Dutzend Instrumente der Trompeten-Familie. Und mit Vergnügen und Gewinn wechselt Gábor Boldoczki sogar innerhalb eines Stückes die Größe und damit die Klangfarbe. Ob auf der „Normalen“, auf der Piccolo oder dem Kornett: Der Ton des Ungarn in *Introduktion, Thema und Variationen f-Moll* von Haydns Eisenstädter Nachfolger Johann Nepomuk Hummel ist ein vielfältiges Vergnügen.

Technik ist nur ein Vehikel. Im Vordergrund steht spürbar der Spielspaß. Ganz besonders betörend wird es, wenn Boldoczki zum Flügelhorn greift und der samtweichen Blechbläserkunst eine neue Dimension zu verleihen scheint. Wie auf seiner CD *Bohemian Rhapsody* ist das in Vanhals

klassischem *F-Dur-Konzert* der Fall. Und in der Zugabe, dem Arrangement von Antonin Dvoraks *Když mne stará matka zpívá u vály* (Als die alte Mutter sang ...) *op. 55 Nr. 4*. Da schwebt der Trompetenklang auf Augenhöhe mit großen Stimmen wie Elisabeth Schwarzkopf oder Renée Fleming, vermisst man die Geigen von Fritz Kreisler oder Itzhak Perlman plötzlich nicht mehr.

An seiner Seite hat der Edelbläser im nicht sehr gut besuchten, aber begeistert gefeierten Mozart-Konzert der Musikfreunde beständige Wegbegleiter aus der Tschechischen Hauptstadt. Die Prague Philharmonia hat ihre starken Phasen ganz klar bei „ihrem“ Dvorák: ob im schön verschatteten *Nocturne op. 40* oder in den Streichorchester-Walzern aus *Opus 54*. Da wirken der flexibel wogende Puls und der reiche Sound



So schön kann Trompete klingen:
Gábor Boldoczki. FOTO: BORGGREVE

optimal zusammen.

Wenn es um Musik des 18. Jahrhunderts geht, von Frantisek Benda oder Johann Baptist Neruda, fehlt der etwas dauerstraffen Intensität das stilistische Feingefühl. Dafür glänzt hier wieder einer: Boldoczki erkundete mit seinem Trompetenstrahl gleichsam alle Winkel der Raumakustik – mal zart, mal mit Attacke. Großartig.

KN, 4.4.19